

Voting vs. Non-Voting and its Impact on Developing Countries: Empirical Application of Latent Class Models and Nested Multinomial Logit Models

Daniel Diaz, MSc.

In den Wirtschaftswissenschaften stellt der Staat bzw. die Politik mit der Bereitstellung öffentlicher Güter eine zentrale Determinante der wirtschaftlichen Entwicklung und der Wohlfahrt einer Gesellschaft dar. Idealtypisch ist es die Aufgabe des Staates, für eine effiziente Bereitstellung öffentlicher Güter zu sorgen. In der politischen Realität kommt es hingegen oft zu Staats- oder Politikversagen, d.h. zu einer ineffizienten Bereitstellung öffentlicher Güter. Dies rückt das Verständnis real ablaufender politischer Prozesse in das Zentrum der Erklärung wirtschaftlicher Entwicklung. Entsprechend ist es nicht verwunderlich, dass unter den Stichwörtern '*Good Governance*' bzw. '*Government Performance*' systematisch versucht wird, den Zusammenhang zwischen speziellen Eigenschaften des politischen Prozesses und der wirtschaftlichen Entwicklung eines Landes zu analysieren. Neben einer Reihe von theoretischen und empirischen Arbeiten, die einen grundlegenden Zusammenhang zwischen Demokratie, *Good Governance* und positiver Wirtschaftsentwicklung postulieren gibt es ausgehend von den fundamentalen Arbeiten von Persson und Tabellini in dem Bereich *Comparative Political Economics* eine Reihe von interessanten Arbeiten, die den Einfluss des Wahl- und Regierungssystems auf wirtschaftspolitische Entscheidungen und damit die wirtschaftliche Entwicklung systematisch analysieren. Inhaltlich stellt für alle Ansätze das Wählerverhalten eine zentrale Determinante der Anreizstrukturen gewählter Politiker dar. Methodisch-theoretisch gehen dabei alle Ansätze im Kern auf das probabilistische Wählermodell zurück, welches zwischen informierten und nicht informierten Wählern unterscheidet. Informierte Wähler wählen auf der Grundlage der Politikplattformen der Parteien bzw. der Kandidaten., während uninformierte Wähler unterschiedliche Nicht-Politik-Faktoren als Proxies für ihren individuellen Nutzen, den sie mit der Wahl einer Partei verbinden, benutzen. Interessanterweise wurden die zentralen Annahmen hinsichtlich des Wählerverhaltens bislang kaum explizit empirisch überprüft.

In diesem interessanten Bereich ist die vorliegende Promotionsarbeit angesiedelt. Konkret wird auf der Grundlage des *conditional- bzw. nested logit* Ansatzes eine *Latent Class* Schätzung eines probabilistischen Wählermodells durchgeführt, dass explizit die quantitative Ermittlung von politik- und nichtpolitikorientierten Wählermotiven für individuelle Wählergruppen erlaubt. Die Wählermotive werden explizit mit Anreizstrukturen der Regierung, effiziente Politiken zu implementieren, die die Wohlfahrt ihrer Wähler maximiert, verbunden und damit mit *Governance Performance*. Im Nash-Gleichgewicht des Parteienwettbewerbs ergeben sich dabei drei aus dem Wählerverhalten abgeleitete Gründe für Politikversagen. Erstens eine verzerrte Repräsentation der Wählerinteressen (*Government Capture*), zweitens geringe Regierungsverantwortung gegenüber den Wählern (*Lack of Government Accountability*) und drittens verzerrte Wählerbeliefs. Alle drei Ursachen für Politikversagen werden empirisch anhand von eigenen Wählersurveys in den afrikanischen Ländern Senegal und Uganda sowie in Honduras, auf der Grundlage von ökonometrisch geschätzten probabilistischen Wählermodellen empirisch quantifiziert. Darüber hinaus werden Determinanten von Politik und Nichtpolitik orientiertem Wählen sowie der Nichtwahl zwischen einzelnen Wählergruppen und Ländern analysiert. Insbesondere wird auf der Grundlage einer experimentellen Studie im Senegal analysiert, inwieweit gezielte Informationsschocks die Wählerbeliefs und damit das Wahlverhalten systematisch verändern. Zentral konnte dabei u.a. die empirische Bedeutung der Wählerinformation für die Nichtwahl und deren Effekte auf die politische Anreizstruktur und damit *Governance Performance* ermittelt werden.

Kiel, 1.9.2020